

# „Wir müssten wieder einmal einen Watter machen!“

Der Verein „Anraser Pflegehaus“ will im Verbund mit den bäuerlichen Organisationen Osttirols und dem Tourismusverband eine alte Tradition, ein Tiroler Kulturgut, wieder aufleben lassen und lädt zum „Josefi Preiswatten“ am 16. März in den Kultursaal Anras.

Bis in die 1960er-Jahre hinein waren die ländlichen Regionen Osttirols noch weitgehend von der „großen weiten Welt“ abgeschnitten. Es herrschten traditionell bäuerliche Strukturen. Das Leben der Menschen war geprägt von harter körperlicher Arbeit, vor allem im Sommer. Im Winter war es etwas leichter. Dann verbrachte die Hausgemeinschaft die langen Abende in der warmen Stube. Die Frauen spannen und strickten, die Kinder machten Hausaufgaben, die Männer belegten die Ofenbänke, und oft kam von irgendeiner Seite die Frage: „Machen wir einen Watter?“. Alt und Jung, Frauen wie Männer beteiligten sich am Spiel, oft gesellte sich auch noch die Nachbarschaft dazu. Um den Josefitag herum war es wieder vorbei. Dann begann die Arbeit auf den Feldern, die gemütlichen Abende wurden weniger.

## Sonntägliches „Ritual“

Im Gasthaus aber wurde das ganze Jahr über gewattet, vor allem sonntags nach der Kirche. Da standen die Männer, alle im „besseren Gewand“, in Grüppchen verteilt auf dem Kirchplatz und redeten – über Viehpreise und Gemeindepolitik, über neueste Gerüchte und alte Geschichten. Dann ging es ab ins Gasthaus. Die Stube war schnell voll. Zigarettenrauch



Kartenrunde vor dem „Bichlgeiger“ (1935) – v. l.: Koop. Karl Maister, Adolf Unterweger und Pfarrer Andreas Engl mit einem Sommergast.

waberte, es roch ein bissl nach Schweiß und nach Stall. Die meisten bestellten ein großes Bier, manche ein Stamperl oder einen Tee mit Doppel-E, also großem Schnaps. Bald erklang der Ruf „Machen wir einen Watter?“, und es begann das eigentliche Sonntagsvergnügen.

An den einen Tischen fanden sich bunt gemischte Gruppen: Ein Großbauer spielte mit einem Eisenbahner, Gegner konnten der Mesner und der Dorflehrer sein. Sie spielten zur Unterhaltung. Am Schluss wurde über die Verlierer ein wenig gespottet, die Sieger durften ein paar Sprüche klopfen. Für ein, zwei

Stunden gab es keine Standes- oder Klassenunterschiede. Das Spiel verband Menschen, die im Alltag oft wenig miteinander zu tun hatten. Watten war für sie einfach eine Hetz.

## Bis zur Sperrstunde

Ganz anders die „richtigen“ Watter. Da saßen vier gestandene Spieler am Tisch, um die sich bald eine Traube von Kiebitzen bildete. Die fieberten mit, kommentierten jeden Spielzug getreu ihrem Motto „Wir wissen nichts, können aber alles erklären“. Die eigentlichen Akteure spielten konzentriert Stich für Stich, Nulle für Nulle. Das

Repertoire beschränkte sich im Wesentlichen auf Sprüche wie „Mit vollen Hosen ist leicht stinken“, wenn der Gegner ein gutes Blatt hatte, oder „Aufgeben tut man einen Brief“, wenn man vom Gegner auf eine vermeintlich aussichtslose Lage hingewiesen wurde. Meistens war gegen Mittag Schluss, doch manchmal dauerte es bis zum Abend oder sogar bis zur Sperrstunde. Diese „Watterschlachten“ waren dann oft noch wochenlang Dorfgespräch – von den einen voller Respekt und Bewunderung, von anderen eher mit Unverständnis kommentiert.

## Hochblüte und „Abgesang“

Die Besten der Watter trafen sich einmal im Jahr, in der Regel in der Fastenzeit, zum Preiswatten. Dann ging es zwar auch um Geld, vor allem aber um Ruhm und Ehre. Die Sieger genossen hohes Ansehen. Alte Watter wie der Engeler oder der Glaner aus Anras, der Siegfried Auer aus Thal oder der Friedl Mair aus Mittewald waren regionale Berühmtheiten mit eigenen Fanclubs, die von Turnier zu Turnier mitfuhren.

Ab dem Ende der 1960er-Jahre kam der Fernseher auf, der das abendliche Familienleben völlig veränderte. Als dann auch noch das Gasthaussterben einsetzte, gab es immer weniger Gelegenheit zu watten. Eine alte Tradition, ein Tiroler Kulturgut, wie der Telfser Heimatforscher Hubert Auer es nennt, begann zu verschwinden.

## Preiswatten in Anras

Um dem entgegenzusteuern, trafen sich auf Einladung des Vereins „Anraser Pflegehaus“ im Büro von TVBO-Obmann Franz Theurl Vertreter der bäuerlichen Organisationen Osttirols, des Bauernbundes, der Raiffeisen Genossenschaft, des Maschinerings und der Jungbauernschaft/Landjugend. Diese alte bäuerliche Tradition sollte wieder aufleben – mit einem Preiswatten wie früher in der Fastenzeit um den Josefitag, einem ehemals bedeutenden Bauernfeiertag. Gespielt werden soll zwar zur Unterhaltung. Da jedoch ein Preiswatten ohne Preis nicht funktioniert, gibt es einen vom TVBO gespendeten Widder zu gewinnen.

Zum „Josefi Preiswatten“ im Kultursaal Anras eingeladen sind alle Watter, Watterfreunde und Kiebitze am 16. März. Gestartet wird um 16 Uhr. Den Ehrenschatz übernehmen Bezirksbauernbund-Obmann LA Bgm. Martin Mayerl und Bgm. Johann Waldauf.



Um 1935 entstand auch dieses Foto von einer Watterrunde beim „Huber“ in Penzendorf.



# Ein neuer Impuls für eine alte Tradition

Beim „Josefi-Preiswatten“ in Anras geht es um einen Widder, vor allem aber um Unterhaltung und das Wiederbeleben eines Kulturgutes.

Zu Zeiten ohne Fernseher und sehr beschränkter Mobilität galt Watten als beliebter Zeitvertreib. Ein Höhepunkt im Dorfgeschehen waren die jährlichen Preiswatten in der Fastenzeit. Der Verein „Anraser Pflegehaus“ möchte diese alte Tradition wieder beleben und gemeinsam mit bäuerlichen Organisationen und dem Tourismusverband einen neuen Impuls setzen. Ein erster Schritt ist das „Josefi-Preiswatten“ am Samstag, 16. März, ab 16 Uhr im Kultursaal Anras. Tickets gibt es unter <https://www.josefi-preiswatten.at>

**Konrad Kreuzer,  
Obmann Bezirksland-  
wirtschaftskammer**

„Watten bedeutet für mich, Erinnerung an unterhaltsame Abende in geselliger Runde, zu- meist im Dorfstaurant



‚Römerstube‘, wobei mein eigenes Können, das Strategieverständnis und die Fähigkeit der Gegnertäuschung bis zuletzt deutlich ausbaufähig geblieben sind. Die Freude am Wettstreit und der Wert der gemeinsamen Unterhaltung überwogen bei Weitem den geringen Aufwand für die Zeche des Gegners. Der Höhepunkt im ‚Watterjahr‘ war in Lavant zweifellos das seit den frühen 70er-Jahren von der örtlichen Jungbauernschaft/Landjugend veranstaltete Preiswatten am Palmsonntag.

Unsere Gesellschaft, mich selber nicht ausgenommen, ist nach meiner Wahrnehmung im Laufe der letzten zehn bis 15 Jahre deutlich ‚individueller‘, um nicht zu sagen egoistischer geworden. Das Freizeitverhalten hat sich ob des vielseitigen Angebotes massiv verändert. Die Besuchsverbote in Gastlokalen und öffentlichen Einrichtungen wegen Corona haben diese Tendenz verstärkt. Damit sind viele Gemeinschaftsveranstaltungen, auch sämtliche, auch überregional bekannte ‚Preiswatten‘ buchstäblich im Sand verlaufen.

Dem Bemühen der Initiatoren, das gesellschaftliche Kulturgut ‚Watten‘ wieder etwas mehr als geselliges, aber auch gesellschaftliches Bindeglied ins Bewusstsein zu rücken, möge der gewünschte Erfolg beschieden sein.“

**Maximilian Jans,  
Bezirksobmann  
Jungbauernschaft/  
Landjugend**

„Da ich mit meinen vier Geschwistern auf einem Bauernhof in Nußdorf aufgewachsen bin, war Watten, seitdem ich denken kann, präsent. Speziell erinnere ich mich an meinen Opa, der in den Nußdorfer Gaststätten viel mit seinen Freunden und Kollegen wattete. Besonders sonntags nach der morgendlichen Messe wurde gewattet und heftig diskutiert. Ich wattete in meiner Kindheit viel mit meinen Geschwistern. Später, als ich selbst anfang die Lokale zu besuchen, durfte ein Watter mit meinen Freunden nie fehlen. Watten ist in unserer Kultur sehr stark verankert und bedeutet für mich sehr viel. Wir sind Mitveranstalter des Josefi-Preiswat-

tens, weil viele Mitglieder unserer bäuerlich-ländlichen Organisation sicherlich am Watten interessiert sind. Viele unserer Mitglieder kennen das Watten aber nicht mehr. Damit es in unserer Gesellschaft, speziell bei den Jungen nicht in Vergessenheit gerät, schien uns diese Veranstaltung sehr passend.“

**Birgit Preßlaber,  
Bezirksleiterin  
Jungbauernschaft/  
Landjugend**

„Schon als Kinder haben wir das Watten von Opa und Oma gelernt. Vor allem in den Wintermonaten werden bei uns regelmäßig die Karten hervorge-



5 x 2 Tickets für das

„Josefi-Preiswatten“

Der „OB“ verlost 5 x 2 Tickets für das Josefi-Preiswatten am 16. März in Anras. Mitmachen und gewinnen ist ganz einfach. Beantworten Sie folgende Frage richtig: „Welcher Verein ist Veranstalter des Josefi-Preiswattens in Anras?“ Wenn Sie die richtige Antwort wissen, rufen Sie an unter Tel. 0901-050341 (0,50 € pro Anruf). Sie können sich rund um die Uhr einwählen. Alle Anrufer bis Dienstag, 5. März, 14 Uhr, sind bei der Ziehung der Lose dabei. Die Gewinner werden im nächsten „OB“ veröffentlicht. Viel Glück!

holt und die ‚Nullen‘ verteilt. Was zunächst als friedliches Gesellschaftsspiel beginnt, entwickelt sich schnell zu einem wahren Duell, in dem Ehrgeiz und Entschlossenheit vorherrschen. Kein Wunder, dass früher so viele Bauern durch Leichtsinns Haus und Hof verloren haben. Mit dem Satz: ‚Die nächste Runde gewinne ich bestimmt!‘ haben damals wohl einige das Schicksal ihrer Familien besiegelt. Umso schöner finde ich es, diese alte Tradition, die unsere Gesellschaft in der Vergangenheit so geprägt hat, wieder aufleben zu lassen – jedoch mit deutlich geringerem Einsatz und dafür doppelt so viel Freude und Spaß, denn genau das steht beim Josefi Watten im Vordergrund.“

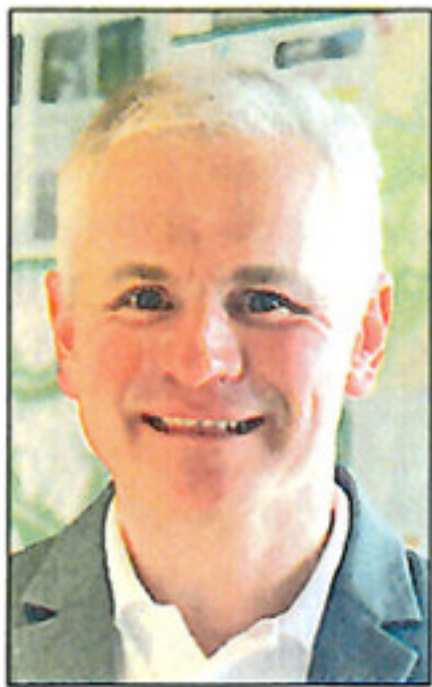


# In Anras werden wieder „Knödel“ verteilt

Ein Kartenspiel, das Menschen aus allen Gesellschaftsschichten und jeden Alters an einen Tisch bringt, soll auch mithilfe des Josefi-Preiswattens in Anras wieder „salonfähig“ werden.

Traditionell in den Wintermonaten in den Bauernstuben und Gasthäusern gespielt, war Watten ein beliebter Zeitvertreib für Jung und Alt, eine generationen- und geschlechterübergreifende Leidenschaft. Heimatforscher Hubert Auer nennt Watten ein Tiroler Kulturgut. Dieses möchte der Verein „Anraser Pflegehaus“ wieder beleben und veranstaltet, mit Unterstützung der bäuerlichen Organisationen Osttirols und des Tourismusverbandes Osttirol, am Samstag, 16. März, ab 16 Uhr im Kultursaal Anras ein Josefi-Preiswatten. Tickets/Lose gibt es unter <https://www.josefi-preiswatten.at>.

**Thomas Oppeneiger,  
Standortleiter Maschinenring Osttirol**



„Gerne erinnere ich mich an die Zeit zurück, als speziell in den Wintermonaten am Abend ‚gewattet‘ wurde.

Gespielt

wurde in allen erdenklichen Varianten, zu zweit, zu dritt, zu viert oder auch ‚ladinert‘. Leider wurde bei aller Euphorie bei guten Karten oftmals vergessen, dass man ‚gestrichen‘ ist, was dazu führte, dass die Stimmung mit dem Teampartner kurzzeitig am Tiefpunkt

war. Ich muss zugeben, dass mir diese Art von Knödel nie geschmeckt haben. Man kann jedenfalls festhalten: Watten ist eine Art Lebensschule.

Der Maschinenring als tief verwurzelter Verein und Dienstleister in Osttirol, seit beinahe 60 Jahren, unterstützt dieses Kulturgut. Getreu nach dem MR-Motto ‚Wir gemeinsam‘, freuen wir uns auf eine gelungene Veranstaltung im ländlichen Raum.“

**Josef Gietl, Ortsbauernobmann Anras**

„Watten ist ein Gesellschaftsspiel für jung und alt. Es erfordert strategisches Denken und ein gutes Maß an



Taktik. Bei uns zu Hause wurde immer gewattet, vor allem meine Oma spielte dieses Kartenspiel begeistert mit uns Kindern. Somit ist es mir so zu sagen in die Wiege gelegt. Mit meinem Vater Sepp Gietl besuchte ich schon das eine und andere Preiswatten. Zwei-, dreimal lag das Glück auch auf unserer Seite und wir konnten einen der vorderen Plätze belegen.

Die Idee vom Pflegehausverein ein Preiswatten zu organisieren, kann ich als Ortsbauernobmann nur unterstützen.“

**Dr. Rudolf Unterweger,  
ehemaliger Sprengelarzt**

„Ich bin durch meine Verwandtschaft aus Anras zum Watten gekommen. Mein Großvater, Vater und Onkel waren begeisterte Kartenspieler. Kartenspiel ist für mich Vergnügen, Freizeitbeschäftigung mit dem Gedanken im Spiel zu siegen und Hobby. Ich erinnere mich, wie ich in den 1970er-Jahren mit Freunden an Preiswatten in Thal im Gasthof Aue teilgenommen habe. Leider konnte ich nie die erste Runde überstehen. Nach heutigem Sprachgebrauch war ich kein Profi, sondern ein mäßiger Amateur. Trotzdem verlor ich die Lust und Liebe zum Watten bis heute nicht. Dass das Preiswatten im März in Anras stattfindet freut mich, ist es doch die Heimatgemeinde meines Vaters. Und von dort stammen auch die besten Profiwatter Osttirols, wie Engeler und Glaner in den 60er- und 70er-Jahren, die ich beide persönlich noch gekannt und als Watter sehr geschätzt habe. So freue ich mich, bald am Watterturnier in Anras teilnehmen zu können – nach dem Motto ‚Nicht gewinnen, sondern dabei sein ist wichtig.‘“



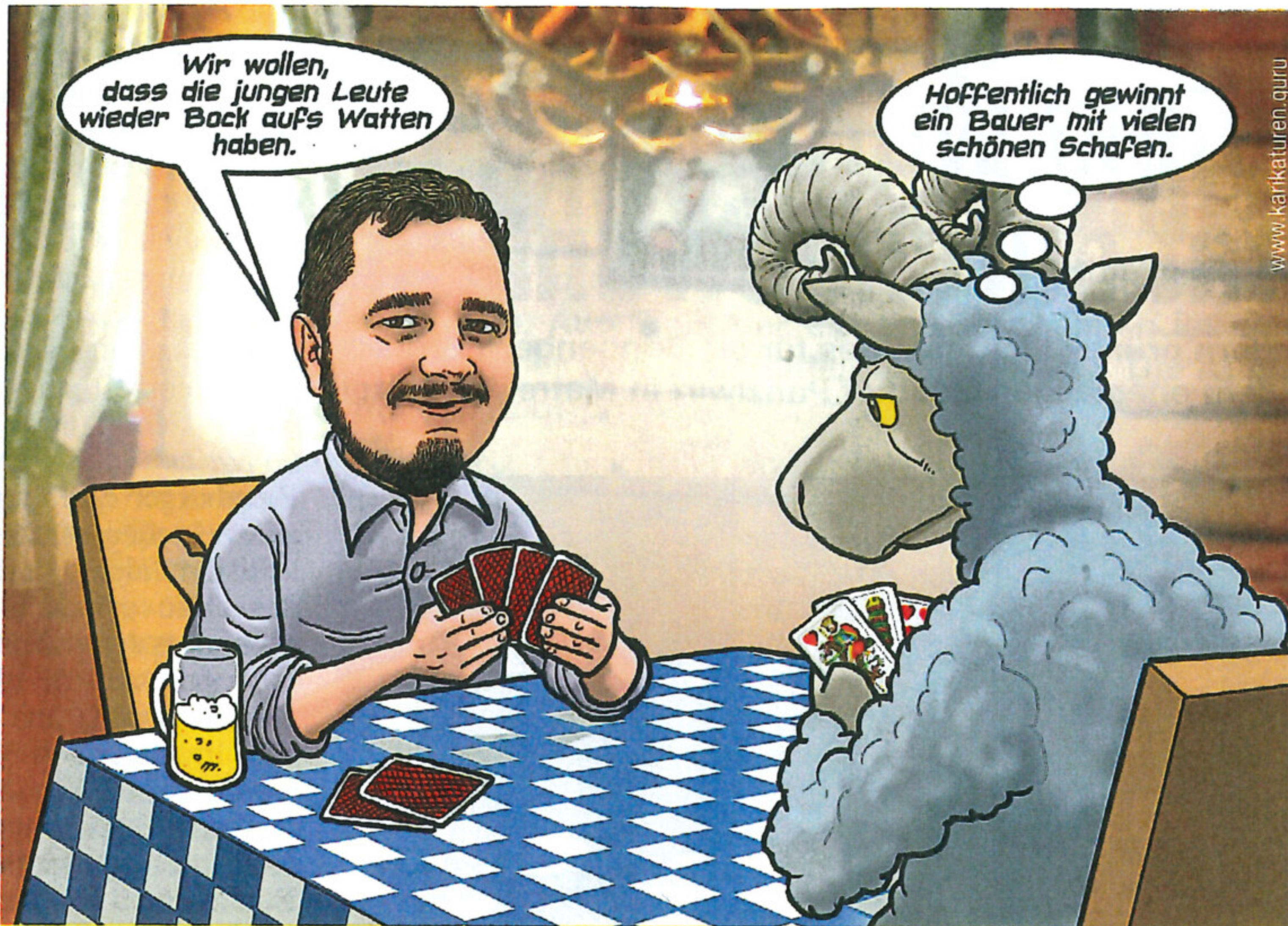
**5 x 2 Tickets für das  
„Josefi-Preiswatten“**

Der „OB“ verlost 5 x 2 Tickets für das Josefi-Preiswatten am 16. März in Anras. Die richtige Antwort auf die Gewinnfrage: „Welcher Verein ist Veranstalter des Josefi-Preiswattens in Anras?“ lautet: „Anraser Pflegehaus“. Gewonnen haben:

Johannes Wurzer, Anras  
Patrick Fürhapter, Strassen  
Anton Niederklapfer, Tristach  
Luise Kofler, Anras  
Anton Goller, Anras  
Herzlichen Glückwunsch!



CARTOON DER WOCHE



Max Jans von den Jungbauern zählt zu den Mitorganisatoren des Josefi-Preiswattens in Anras. Zu gewinnen gibt's einen Widder.



# „Kartentippler“ suchen in Anras die Watterkönige

Im Rahmen von „Kultur aus dem Pflegehaus“ findet am kommenden Samstag, 16. März, in Anras ein großes Josefi-Preiswatten statt. Hauptpreis ist ein 1a-Steinschaf-Widder.

Es ist ein beliebter Zeitvertreib, der in früheren Jahren in vielen Gasthäusern fast zum „guten Ton“ gehörte. Watten ist aber auch ein Tiroler Kulturgut, das eine Renaissance erleben soll. So hofft jedenfalls der Verein „Anraser Pflegehaus“, der gemeinsam mit den bäuerlichen Organisationen zum Josefi-Preiswatten (Vierer-Watten) am kommenden Samstag, 16. März, ab 16 Uhr in den Kultursaal Anras lädt. Auf die Watterkönige wartet ein 1a-Steinschaf-Widder als Hauptpreis.

**LA Bgm. Martin Mayerl,  
Bauernbund-  
Bezirksobmann**

„Watten wurde traditionell in den Wintermonaten in den Bauernstuben und Gasthäusern gespielt. Manche



haben bald nach ‚Mame‘ und ‚Tate‘ die Wörter ‚Drei‘ und ‚halten‘ gelernt und sind ihr ganzes Leben Watter geblieben. Man kann Watten mit Fug und Recht als ein Tiroler Kulturgut bezeichnen. Eins von denen, das nicht mit Arbeit oder Religion verbunden ist, sondern das dem reinen Vergnügen dient. Ein Höhepunkt im Dorfeschehen waren die jährlichen Preiswatten in der Fastenzeit. In Anras kamen die Watter von weit her in die Peinte, in Thal in die Aue. Mittlerweile gibt es kaum noch Gasthäuser, aber immer noch viele Watter. Deshalb möchten wir, die bäuerlichen Organisationen im Bezirk, diese Tradition wieder aufleben lassen. Gespielt wird nicht um

Geld, sondern wegen der Geselligkeit. Die Gewinner gehen aber nicht leer aus. Als Siegerpreis winkt ein stolzer Widder. Gemeinsam mit der Raiffeisen Genossenschaft, dem Maschinenring und der Jungbauernschaft/Landjugend lade ich euch ganz herzlich zum Josefi-Preiswatten ein.“

**Johann Waldauf,  
Bürgermeister Anras**



„Bei uns zu Hause wurde kaum Karten gespielt. Doch sobald ich anfang, auszugehen, wurde mir klar,

dass Watten in Tirol zur Allgemeinbildung gehört. Beim Kantschieder saßen schon am Vormittag die ersten Watter, und beim Bichlgeiger waren am Sonntag nach dem Kirchen manchmal alle Tische besetzt – vier spielten, zehn kommentierten. Auch wir Halbstarke haben viel gewattet. Dass ich in der Landwirtschaftsschule einmal sogar ein Preiswatten gewonnen habe, hat allerdings weniger damit zu tun, dass ich ein besonders guter Watter bin, sondern, dass beim Watten oft auch Glück hilft. In den Gasthäusern, oft spät nachts, habe ich allerdings auch die Kehrseite des Wattens erlebt: fanatische Spieler, die hohe Geldbeträge einsetzten und oft auch verloren – ohne Rücksicht auf ihre finanzielle Situation und ihre Familien. Das hatte mit dem ‚Volkssport‘ Watten nichts mehr zu tun. Deswegen wollen wir auch nicht Geld ausspielen, sondern Sachpreise und als Siegerpreis einen 1a Stein-

schaf-Widder. Das Josefi-Preiswatten soll Gelegenheit geben, dass alle wieder einmal zusammenkommen. Dabei unterstützen uns die bäuerlichen Organisationen, mit denen ich als Obmann des Vereins Anraser Pflegehaus alle einlade, mitzumachen.“

**Franz Theurl, Obmann  
TVB Osttirol**



„Das Watten war für mich eine große Passion. Leider ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten der Wirtshausbesuch

zur Seltenheit geworden. Dies aber nicht nur für mich, sondern für viele, die sich bei jeder Gelegenheit zu einem Watter getroffen haben. Für mich war das Watten eine Gelegenheit, mich mit Leuten auszutauschen, Kontakte und Freundschaften über die Ortsgrenze hinaus zu schließen, Leute und ihre Charaktere kennenzulernen und Neuigkeiten zu erfahren. In spielerischer Hinsicht ist für mich ein schnelles Abwägen der eigenen Möglichkeiten und der gegnerischen Spielstärke wesentlich. Im Mittelpunkt stehen für mich die Sprüche mit Einschüchterung des Gegners und der eine oder andere Bluff. Watten ist daher mehr als ein unterhaltsames Kartenspiel – es ist auch eine Philosophie.

Eine regelmäßige Karterunde in einem der noch traditionell geführten Landgasthäuser kann für Entspannung und etwas Ablenkung vom stressigen Alltag sorgen. Es freut mich sehr, dass die Initiative ergriffen wurde, die Watterkultur neu aufleben zu lassen, und dass die bäuerlichen Organisationen diese Veranstaltung unterstützen. Ich würde mir wünschen, dass es in Osttirol im einen oder anderen Dorf wieder eine regelmäßige Watterrunde geben würde. Damit wäre auch das Training für das künftig hoffentlich jährliche Josefi-Preiswatten in Anras sichergestellt.“





TVB-Obmann Franz Theurl, Bgm. Martin Mayerl, die Watterkönige Michael und Meinrad Walder, Gottfried Unterweger und Bgm. Johann Waldauf.  
Foto: Anraser Pflegehaus

## Villgrater krönten sich in Anras zu Watterkönigen

Bis 3 Uhr in die Nacht spielten die Teilnehmer des Josefi-Preiswatten im Anraser Kultursaal. 256 Watter versuchten ihr Glück. Die Cousins Michael und Meinrad Walder waren nicht zu schlagen – und gewannen einen Widder.

Als Spielleiter Alfons Goller am vergangenen Samstag um 16 Uhr das Josefi-Preiswatten in Anras eröffnete, war die Spannung mit Händen zu greifen.

Richtig los ging es, als nach und nach die ersten Profis eintrafen – aus dem Villgraten, aus dem Tiroler Gailtal oder aus Virgen. Sogar aus dem Salzburger Land waren Watter extra angereist.

Spiel um Spiel, Nulle für Nulle wurde absolviert. Um manche Tische bildeten sich Trauben von Zuschauern. Wenn die Nulle zu Ende war, gratulierten sich die Kontrahenten und gingen getrennte Wege. Die Ausgeschiedenen schüttelten sich kurz und kauften in der Regel nach, weil sie noch einen Versuch starten wollten. Die Sieger suchten sich ihren nächsten Gegner.



Trotz Emotionen ging es beim Josefiwatten in Anraser freundschaftlich zu.

### Bürgermeister-Paar im Endspiel

Das Feld von 256 Spielern wurde nach und nach enger. Dabei behaupteten sich auch viele Frauen gut. So warfen

die Geschwister Preßlaber aus Nußdorf – Birgit und Michaela – mit ihrer charmanten Spielweise Team um Team aus dem Rennen. Und es gab noch eine zweite Überraschungspaarung: die beiden Bürgermeister – LA Martin Mayerl aus Dölsach und Hausherr Johann Waldauf – schafften es ins Endspiel. Und das, obwohl sie vorgaben, schon seit vielen Jahren nicht mehr gewattet zu haben.

Im Endspiel unterlagen das Duo Mayerl-Waldauf dann aber den Villgrater Cousins Michael und Meinrad Walder. Den Sieg holte damit ein eingespieltes Paar, das sich routiniert nach oben gekämpft hatte. Ein Paar, das von sich sagt, dass es an vielen Preiswatten teilnimmt, weil es ihnen einfach Freude macht. Die Sieger durften schließlich um 3 Uhr in der Nacht den Tiroler Steinschaf-Widder in Empfang nehmen.



Kein reiner Männersport: Watten ist auch unter Frauen beliebt.

Fotos: Egger